

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wallenstein**

ein dramatisches Gedicht

**Schiller, Friedrich**

**Mannheim [vielm. Wien], 1800**

Auftritt VI

[urn:nbn:de:bsz:31-87488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-87488)

Octavio.

Macht euch

Darüber keine Sorge! — Das gelang!  
Glück, sey uns auch so günstig bey den andern!

S e c h s t e r A u f t r i t t .

Octavio Piccolomini. Buttler.

Buttler.

Ich bin zu eurer Ordre, Generalleutnant.

Octavio.

Seyd mir als werther Gast und Freund willkommen.

Buttler.

Zu große Ehr' für mich.

Octavio.

(nachdem beyde Platz genommen)

Ihr habt die Neigung nicht erwiedert,  
Womit ich gestern euch entgegen kam.  
Wohl gar als leere Formel sie verkannt.  
Von Herzen ging mir jener Wunsch, es war  
Mir Ernst um euch, denn eine Zeit ist jetzt,  
Wo sich die Guten eng verbinden sollten.

Buttler.

Die Gleichgesinnten können es allein.



Octavio.

Und alle Guten nenn' ich gleichgestunt.  
 Dem Menschen bring' ich nur die That in Rechnung,  
 Wozu ihn ruhig der Charakter treibt;  
 Denn blinder Mißverständnisse Gewalt  
 Drängt oft den Besten aus dem rechten Gleise.  
 Ihr kam't durch Frauenberg. Hat euch Graf Gallas  
 Nichts anvertraut? Sagt mir's. Er ist mein Freund.

Buttler.

Er hat verlohene Worte nur gesprochen.

Octavio.

Das hör' ich ungern, denn sein Rath war gut.  
 Und einen gleichen hätt' ich euch zu geben.

Buttler.

Spart euch die Müß' — mir die Verlegenheit,  
 So schlecht die gute Meynung zu verdienen.

Octavio.

Die Zeit ist theuer, laßt uns offen reden.  
 Ihr wißt, wie hier die Sachen stehn. Der Herzog  
 Sinn't auf Verrath, ich kann euch mehr noch sagen,  
 Er hat ihn schon vollführt; geschlossen ist  
 Das Bündniß mit dem Feind vor wenigen Stunden.  
 Nach Prag und Eger reiten schon die Boten,  
 Und morgen will er zu dem Feind uns führen.  
 Doch er betrügt sich, denn die Klugheit wacht,  
 Wallenstein's Zweyter Theil



Noch treue Freunde leben hier dem Kaiser,  
 Und mächtig steht ihr unsichtbarer Bund.  
 Dies Manifest erklärt ihn in die Aht,  
 Spricht los das Heer von des Gehorsams Pflichten,  
 Und alle Gutgesinnten ruft es auf,  
 Sich unter meiner Führung zu versammeln.  
 Nun wählt, ob ihr mit uns die gute Sache,  
 Mit ihm der Bösen böses Loos wollt theilen?

Buttler (steht auf).

Sein Loos ist meines.

Decavio.

Ist das euer letzter

Entschluß?

Buttler.

Er ist's.

Decavio.

Bedenkt euch, Oberst Buttler.

Noch habt ihr Zeit. In meiner treuen Brust  
 Begraben bleibt das raschgesprochne Wort.  
 Nehmt es zurück. Wählt eine bessere  
 Parthey. Ihr habt die gute nicht ergriffen.

Buttler.

Befehlt ihr sonst noch etwas, Generalleutnant?

Decavio.

Seht eure weißen Haare! Nehmt's zurück.



Buttler.

Lebt wohl!

Detavio.

Was? Diesen guten, tapfern Degen  
Wollt ihr in solchem Streite ziehn? Wollt  
In Fluch den Dank verwandeln, den ihr euch  
Durch vierzigjährige Treu verdient um Desreich?

Buttler (bitter lachend).

Dank vom Haus Desreich!

(er will gehen)

Detavio.

(läßt ihn bis an die Thüre gehen, dann ruft er)

Buttler!

Buttler.

Was beliebt?

Detavio.

Wie war es mit dem Grafen?

Buttler.

Grafen! Was?

Detavio.

Dem Grafentitel, meyn ich.

Buttler (heftig auffahrend).

Tod und Teufel!

Detavio (kalt).

Ihr suchtet darum nach. Man wies euch ab.



Buttler.

Nicht ungestrast sollt ihr mich höhnen. Zieht!

Octavio.

Steckt ein. Sagt ruhig, wie es damit ging. Ich will  
Genugthuung nachher euch nicht verweigern.

Buttler.

Mag alle Welt doch um die Schwachheit wissen,  
Die ich mir selber nie verzeihen kann!  
— Ja! Generalleutnant, ich besitze Ehrgeiz,  
Verachtung hab' ich nie ertragen können.  
Es that mir wehe, daß Geburt und Titel  
Bey der Armee mehr galten, als Verdienst.  
Nicht schlechter wollt' ich seyn, als meines Gleichen,  
So ließ ich mich in unglücksel'ger Stunde  
Zu jenem Schritt verleiten — Es war Thorheit!  
Doch nicht verdient' ich, sie so hart zu büßen!  
— Versagen konnte man's — Warum die Weigerung  
Mit dieser kränkenden Verachtung schärfen,  
Den alten Mann, den treu bewährten Diener  
Mit schwerem Hohn zermalmend niederschlagen,  
An seiner Herkunft Schmach so raub' ihn mahnen,  
Weil er in schwacher Stunde sich vergaß!  
Doch einen Stachel gab Natur dem Wurm,  
Den Willkühr übermüthg spielend tritt. —



Octavio.

Ihr müßt verläumdet seyn. Vermuthet ihr  
Den Feind, der euch den schlimmen Dienst geleistet?

Buttler.

Seh's, wer es will! Ein niederträcht'ger Dube,  
Ein Höfling muß es seyn, ein Spanier,  
Der Junker irgend eines alten Hauses,  
Dem ich im Licht mag stehn, ein neid'scher Schurke,  
Den meine selbstverdiente Würde kränkt.

Octavio.

Sagt, Billigte der Herzog jenen Schritt?

Buttler.

Er trieb mich dazu an, verwendete  
Sich selbst für mich, mit ehler Freundeswärme.

Octavio.

So? Wißt ihr das gewiß?

Buttler.

Ich las den Brief.

Octavio (bedeutend).

Ich auch — doch anders lautete sein Inhalt.

(Buttler wird betroffen)

Durch Zufall bin ich im Besitz des Briefs,

Kann euch durch eignen Anblick überführen.

(er giebt ihm den Brief)



Buttler.

Ha! was ist das?

Octavio.

Ich fürchte, Oberst Buttler,  
 Man hat mit euch ein schändlich Spiel getrieben.  
 Der Herzog, sagt ihr, trieb euch zu dem Schritt? —  
 In diesem Briefe spricht er mit Verachtung  
 Von euch, rath dem Minister, euren Dünkel,  
 Wie er ihn nennt, zu züchtigen.

(Buttler hat den Brief gelesen, seine Knie zittern, er  
 greift nach einem Stuhl, setzt sich nieder)

Kein Feind verfolgt euch. Niemand will euch übel.  
 Dem Herzog schreibt allein die Kränkung zu,  
 Die ihr empfangen; deutlich ist die Absicht.  
 Losreißen wollt er euch von eurem Kaiser —  
 Von eurer Rache hofft er zu erlangen,  
 Was eure wohlbewährte Treu ihn nimmer  
 Erwarten ließ, bey ruhiger Besinnung.  
 Zum blinden Werkzeug wollt er euch, zum Mittel  
 Vernorfner Zwecke euch verächtlich brauchen.  
 Er hat's erreicht. Zu gut nur glückt es ihm,  
 Euch wegzulocken von dem guten Pfade,  
 Auf dem ihr vierzig Jahre seyd gewandelt.

Buttler (mit der Stimme bebend).

Kann mir des Kaisers Majestät vergehen?



Detavio.

Sie thut noch mehr. Sie macht die Kränkung gut,  
Die unverdient dem Würdigen geschehn.  
Aus freyem Trieb bestätigt sie die Schenkung,  
Die euch der Fürst zu bösem Zweck gemacht.  
Das Regiment ist euer, das ihr führt.

Buttler.

(will aufstehen, sinkt zurück. Sein Gemüth arbeitet heftig,  
er versucht zu reden und vermag es nicht. Endlich nimmt  
er den Degen vom Gehänge und reicht ihn dem Piccolomini)

Detavio.

Was wollt ihr? Fast euch.

Buttler.

Nehmt!

Detavio.

Wozu? Besinnt euch.

Buttler.

Nehmt hin! Nicht werth mehr bin ich dieses Degens.

Detavio.

Empfangt ihn neu zurück aus meiner Hand,  
Und führt ihn stets mit Ehre für das Recht.

Buttler.

Die Treue brach ich solchem gnäd'gen Kaiser!

Detavio.

Wacht's wieder gut. Schnell trennt euch von dem Herzog



Buttler.

Nich von ihm trennen!

Detavio.

Wie? Bedenkt ihr euch?

Buttler (fürchtbar ausbrechend).

Nur von ihm trennen? D! er soll nicht leben!

Detavio.

Folgt mir nach Frauenberg, wo alle Treuen  
Bey Gallas sich und Altringer versammeln.  
Wiel andre bracht ich noch zu ihrer Pflicht  
Zurück, heut' Nacht entfliehen sie aus Pilsen —

Buttler.

(ist heftig bewegt auf und ab gegangen, und tritt zu  
Detavio mit entschlossenem Blick)

Graf Piccolomini! Darf euch der Mann  
Von Ehre sprechen, der die Treue brach?

Detavio.

Der darf es, der so ernstlich es bereut.

Buttler.

So laßt mich hier, auf Ehrenwort.

Detavio.

Was sinnt ihr?

Buttler.

Mit meinem Regimente laßt mich bleiben.



Octavio.

Ich darf euch trauern. Doch sagt mir, was ihr brütet?

Buttler.

Die That wird's lehren. Fragt mich jetzt nicht weiter.  
Traut mir! Ihr könnt's! Bey Gott! Ihr überlasset  
Ihn seinem guten Engel nicht! — Lebt wohl!

(geht ab)

Bedienter (bringe ein Billet).

Ein Unbekannter bracht's und ging gleich wieder.  
Des Fürsten Pferde stehen auch schon unten. (ab)

Octavio (liest).

„Macht, daß ihr fortkommt. Euer treuer Isolan.“

— O! läge diese Stadt erst hinter mir!

So nah dem Hafen sollten wir noch scheitern?

Fort! Fort! Hier ist nicht länger Sicherheit

Für mich. Wo aber bleibt mein Sohn?

### Siebenter Auftritt.

Beide Piccolomini.

Max.

(Kömmt in der heftigsten Gemüthsbewegung, seine Blicke rollen wild, sein Gang ist unstät, er scheint den Vater nicht zu bemerken, der von ferne steht und ihn mitleidig ansieht. Mit großen Schritten geht er durch das Zimmer, bleibt wieder stehen, und wirft sich zuletzt in einen Stuhl, gerad vor sich hin starrend.)